Hagenhaus aus Dornröschenschlaf erwacht

Gestern wurde das Hagenhaus in Nendeln, das fortan Hauptstätte der Musikakademie in Liechtenstein sein wird, feierlich eröffnet.

Miriam Lümbacher

Ein «Kulturdörfchen» nennt es Marcus Büchel, Präsident der Stiftung Hagen-Haus, liebevoll. Ein Dörfchen, das die Energie und Geschichte der historischen Gemäuer ehrt und sich gleichzeitig auf die aktuellen Bedürfnisse anpasst: das Hagenhaus.

«Mit der Musikakademie in Liechtenstein zieht eine Seele ins Mauerwerk ein», so Büchel. Denn schliesslich seien es die Menschen, die der Fassade erst Leben einhauchen können. Um ein solches Projekt zu stemmen, braucht es neben der grossen Vision des gemeinnützigen Vereins Pro s'Hagen-Huus z'Nendla» grosszügige Unterstützung. «Würde ich all eure Leistungen aufzählen, benötigte ich viele Stunden», erklärte Büchel bei der feierlichen Eröffnung des Hagenhauses, der neben zahlreichen Ehrengästen auch Erbprinz Alois und Erbprinzessin Sophie von und zu Liechtenstein beiwohnten. Büchel dankte dem Erbprinzen und der gesamten Fürstenfamilie für ein stets offenes Ohr und den substanziellen Beitrag, der die Revitalisierung des Hagenhauses neben der Unterstützung weiterer Gönner, Förderer und Stiftungen möglich gemacht habe.



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Die symbolische Schlüsselübergabe: Michael Gerner, Marcus Büchel, Otmar Hasler und Drazen Domjanic. *(v. l.)*

Bilder: Daniel Schwendener

Raum für kreative Entfaltung

Neben Marcus Büchel liessen es sich gestern auch zahlreiche weitere Redner nicht nehmen, ein paar Worte an die zahlreich erschienenen Gäste zu richten und der Stiftung Hagen-Haus als Bauherrin und der Musikakademie in Liechtenstein, namentlich Präsident Otmar Hasler und Geschäftsführer Drazen Domjanic, als Nutzer des Komplexes zu gratulieren. «Heute ist ein Freudentag», fand etwa Regierungsrat Manuel Frick und lobte das neu gestaltete Hagenhaus als Raum für kreative Entfaltung und lebendiges Versprechen an zukünftige Generationen, schliesslich seien wir heute mehr denn je angewiesen auf Musik und gelebte Kultur. Architekt Anton Nachbaur zeigte sich stolz auf das Geleistete. «Der Dornröschenschlaf ist beendet.» Was nun bleibt, ist ein «Schmuckkästchen mit ganz viel Herz und Seele.»

Kraftort mit lebendigen Wurzeln

«Wer alte Häuser zerstört, verliert seine Wurzeln.» Zu diesen Zeilen aus seinem Leserbrief von vor vielen Jahren steht Peter Goop, stellvertretender Redner für die Donatoren, noch heute. Er bezeichnet diese Häuser als Kraftorte mit besonderer Energie. Ein solcher Kraftort sei auch das Hagenhaus. «Hier sind diese Wurzeln lebendig, und Neues kann wachsen.» Alexander Batliner betonte zudem im Namen der Peter-Kaiser-Stiftung anerkennend, wie wichtig es sei, Ideen nicht nur zu haben, sondern auch umzusetzen. Nach der symbolischen Schlüsselübergabe schloss Otmar Hasler mit den Worten: «Das Hagenhaus wurde in Stand gesetzt, und es wurde in Wert gesetzt.» Anschliessend begeisterten Isa-Sophie Zünd (Klavier), Sara Domjanic (Violine) und Moritz Huemer (Cello) als ehemalige Stipendiaten der Musikakademie in Liechtenstein, woraufhin die Gäste eine Führung durch die Räumlichkeiten des Hagenhauses erhielten. Bei einem Apéro klang der Abend aus.



Unter den prominenten Gäste befanden sich auch das Erbprinzenpaar, der Kulturminister und der Landtagspräsident.



Natürlich fehlte die musikalische Umrahmung nicht.



Die Donatorentafel wurde feierlich enthüllt.